

Interpellation von Charles Servaty an Minister Oliver PAASCH

Das Los der Beschäftigten nach den angekündigten Schließungen der Eupener Carrefour-Niederlassung sowie des Betriebes Aspel

Wie vor wenigen Tagen bekannt wurde, hat die französische Warenhauskette „Carrefour“ völlig unerwartet die Schließung von 21 Niederlassungen in Belgien angekündigt.

Darunter befindet sich die Eupener Niederlassung. Spätestens Ende Juni soll das Geschäft an der Herbesthaler Straße endgültig seine Pforten schließen. Durch diese Maßnahme der Carrefour-Direktion verlieren rund 100 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz.

Die Niederlassung in Malmedy gehört nicht zu den 21 Märkten, die geschlossen werden soll. Dennoch wird wohl auch dort mit empfindlichen Einbußen für das Personal zu rechnen sein. Die Direktion will nämlich das Personal der Hypermärkte in die weniger vorteilhafte Tarifkommission der Supermärkte versetzen. Dies kommt einer Verschlechterung der finanziellen Vergütung sowie des Statuts der Mitarbeiter gleich.

Am 25. Februar 2010 kündigte unterdessen die Direktion des auf die Herstellung von Kunststoffteilen spezialisierten Eupener Unternehmens Aspel ebenfalls für Ende Juni die Einstellung seiner Tätigkeiten an. Durch diese Betriebsschließung in der Eupener Industriezone werden im Umland weitere 36 Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz und somit den wesentlichen Teil ihrer Existenzgrundlage verlieren.

Abermals machen diese beiden Beispiele deutlich spürbar: Die Finanz- und Wirtschaftskrise sowie ihre verheerenden Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt machen vor keiner innerbelgischen Sprachengrenze halt; auch nicht vor der unseren, wie die breite Öffentlichkeit der DG in diesen Tagen am eigenen Leib erfahren muss!

In der Thematik „Carrefour“ wiegen einige Elemente besonders schwer:

- So handelt es sich in der überwiegenden Mehrzahl um weibliche Arbeitsplätze. Zur besseren Einschätzung stelle man sich z.B. in der Nordeifel nur einen Moment lang vor, was die Schließung des Sport- und Freizeitzentrums ‚Worriken‘ für Folgen haben würde.
- Auch handelt es sich bei der Mehrzahl der Beschäftigten um Personen, die älter als 45 Jahre sind und nicht selten seit ihrem Eintritt ins Berufsleben für das Unternehmen arbeiteten.
- Derartige strukturelle Einschnitte von Wirtschaftsriesen wie „Carrefour“ ziehen in ihrem Umfeld unweigerlich den Abbau weiterer Arbeitsplätze - bis hin zu Betriebsschließungen - nach sich; so hier geschehen in den Bereichen Transport und Logistik.

Gemessen am Ausmaß des durch „Carrefour“ praktizierten Arbeitsplatz- und Sozialabbaus bis hin zu sogenannten ‚kollektiven Entlassungen‘ gilt es an dieser Stelle, unser absolutes Verständnis für den Einsatz des Streikinstrumentes als Mittel der legitimen Gegenwehr seitens der Beschäftigten zu äußern.

In diesem Zusammenhang sprechen wir insbesondere den Beschäftigten in den nicht unmittelbar von der Schließung bedrohten Niederlassungen unsere Anerkennung für deren solidarische Haltung aus.

Das Festhalten an dieser Solidarität wird im Verlaufe der angestrebten Verhandlungen von Sozialplänen – die diesen Namen auch verdienen - von entscheidender Bedeutung sein. Insbesondere angesichts der von „Carrefour“ angekündigten ‚Friss Vogel oder stirb‘ – Methode, mit der die Beschäftigten unter Androhung weiterer Geschäftsschließungen zur Annahme finanzieller und statutarischer Verluste gezwungen werden sollen.

Jedenfalls stellt die solidarische Haltung der Beschäftigten hinsichtlich der gesellschaftlichen Verantwortung einen deutlichen Kontrast zur Vorgehensweise und Strategie der Unternehmensführung dar. Letztere verfährt nach dem bekannten makabren Drehbuch: Massenentlassungen trotz der auch innerhalb Belgiens erzielten Unternehmensgewinne! Dabei ist das Unternehmen „Carrefour“ Teil der weltweit zweitgrößten Einzelhandelskette und beansprucht Fördergelder der belgischen öffentlichen Hand. Dennoch werden die Standorte mit der geringsten Rendite auf dem Altar der Profitmaximierung geopfert und wird Belgien weit Schicksal ‚gespielt‘ für - vorläufig - 1.672 Arbeitnehmer und ihre Familien. Geht es noch zynischer?

Im Kontext dieser Schilderungen verweise ich im Übrigen auf meine Interpellation vom 15.12.2008 zu den Auswirkungen der Krise auf die DG und deren Positionierung zu den Krisenplänen des Föderalstaates und der Wallonischen Region.

Meine Fragen an die Regierung lauten wie folgt:

1. Welche konkreten Maßnahmen hat die Regierung der DG ergriffen oder gedenkt sie zu ergreifen, um den Carrefour-Plänen sowie den Folgen der Aspel-Schließung zu begegnen? In Absprache mit welchen föderalen, regionalen oder anderen Instanzen ist bzw. wird dies insbesondere im Fall „Carrefour“ geschehen?
2. Welche Aufgaben fallen in diesem Zusammenhang dem Arbeitsamt der DG zu?
3. Unter welchen Voraussetzungen könnte die Regierung der DG ihre Bereitschaft erklären, weitere Instrumente oder Mittel zur Rettung von Arbeitsplätzen sowie zur Finanzierung von Um- bzw. Ausbildungsmaßnahmen beizutragen?
4. Welche Perspektiven sieht die Regierung für zusätzliche Anstrengungen zur Verbesserung der Ausgangslage der Beschäftigten auf dem Arbeitsmarkt der DG?

Charles SERVATY